

Musikstunde

Musikalische Annäherungen an Else Lasker-Schüler (1-5)

Folge 3: Berlin II – „An deinem Herzen himmelblau“

Von Stefan Franzen

Sendung vom 25. März 2026

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Ein üppiges, prunkvolles, zartes Deutsch, eine Sprache reif und süß. Feindlich allem Satten, Sicheren, Netten vermochte sie in ihrer Sprache ihre leidenschaftlichen Gefühle auszudrücken, ohne das Geheimnisvolle zu entschleiern, das ihr Wesen war. So schrieb ein Dichterkollege, dem wir heute begegnen werden, über Else Lasker-Schüler. Herzlich willkommen zum dritten Teil der musikalischen Annäherungen an die Dichterin, heute unter dem Titel „An deinem Herzen himmelblau“. Ich bin Stefan Franzen.

Intro (0'10“)

Wir schreiben das Jahr 1910, und Else Lasker-Schüler wohnt mittlerweile in der Katharinenstraße am westlichen Ende des Kurfürstendamms. Die Vorkriegszeit ist die mit ereignisreichste ihres ganzen Lebens. Ihr Mann Herwarth Walden hat gerade die Zeitschrift „Der Sturm“ gegründet, neben der „Aktion“ von Franz Pfemfert und der „Fackel“ von Karl Kraus in Wien eines der wichtigsten Presseorgane zwischen Avantgarde, Satire und Kritik am Wilhelminischen Reich. Der gemeinsamen Wohnung angegliedert ist das quirlige Redaktionsbüro. Und mittendrin der jetzt schon gar nicht mehr so kleine Paul. Die unkonventionelle Mutter schenkt ihm nicht immer ihre volle Aufmerksamkeit, liebt ihn aber abgöttisch und hat ihm ein paar originelle „Ulkiaden“ geschrieben.

Musik 01

Else Lasker-Schüler / Sibylle Friz

„Ein Ticktackliedchen für Pälchen“ [frei 3'02“]

Titel CD: Komm zu mir in der Nacht

Else-Lasker-Schüler-Experience

audiotransit, ohne Nummer

„Ein Ticktackliedchen für Pälchen“ von Sibylle Friz und ihrem Projekt E.L.S.E. Experience zusammengekoppelt mit dem Wiegenlied „Die Pavianmutter singt ihr Paviänchen in den Schlaf“: Else Lasker-Schülers humorvolle Seite, die allzu oft unterschlagen wird.

Die Ehe mit Herwarth Walden ist eine reibungsvolle. Kühles Organisationstalent trifft auf eruptive Unbändigkeit - oder wie sie es selbst hinreißen ausdrückt: „Material ich: Glas mit Burgunder. Er: Porzellan mit Mokka.“ Künstlerisch ist die Beziehung aber eine äußerst produktive. Natürlich erscheinen im „Sturm“ auch Lyrik, Essays, Briefe und Karikaturen der Redakteurgattin. Die ist in Berlin nun schon richtig bekannt, da sie auch regelmäßig liest, im Neopathetischen Cabaret etwa, einer Ausbrutstätte der Expressionisten, aber auch mal im Hotel Esplanade vor einer Gesellschaft des Barons von Reibnitz. Ihr Vortrag – so ist überliefert – soll „eigentümlich, monoton in gleicher Tonhöhe schwebend“ gewesen sein. Man könnte sich das in etwa so vorstellen:

Musik 02

Else Lasker-Schüler / Anna Proclemer

„Sabaot“ [frei 0'51“]

Anna Proclemer

Titel CD: Sabaot E Altre Poesie

Nuova Accademia Disco, DP 6016

Umschmeichelt von Debussy-Klängen war das tatsächlich Lyrik von Else Lasker-Schüler, das Gedicht „Zebaot“ vorgetragen von der Schauspielerin Anna Proclemer, die 1963 ein Mini-Album mit zwölf Gedichten auf Italienisch einsprach, mit einem dräuenden, beschwörenden Gestus. Diese Lesungen, über Berlin hinaus bald auch in München und Wien, sind nun richtige Inszenierungen: In arabisch stilisierten Kleidern tritt Lasker-Schüler auf, auch Tisch und Bühne sind orientalisches oder indisch geschmückt. Berühmt geworden ist das Profifoto, das sie mit seidenem Gewand, goldenem Gürtel und einer Flöte zeigt, wobei sie das Spiel auf dieser Rohrflöte wohl nur mimit. Else Lasker-Schüler ist das, was man erst viel später „Performancekünstlerin“ nennen wird. Den Namen „Tino“ hat sie abgelegt.

Seit Bruder Paul ihr in Elberfeld immer und immer wieder die biblische Legende von Josef in Ägypten erzählte, war Else Lasker-Schüler fasziniert von der Gestalt des Verstoßenen und Verkannten, der die Gabe prophetischer Träume hat und der es in der ägyptischen Fremde zu Ruhm bringt. Mit ihm kann sie sich identifizieren, und sie macht ihn zu ihrem Alter Ego in einer orientalischen Parallel- oder sollte man eher sagen: Fluchtwelt? Sie ist jetzt Prinz Jussuf von Theben.

Musik 03

Ahmed Rami, Mohamed Kassabgi

„Leih Ya Zaman“ (0‘31“ – 2‘43“) [frei 2‘12“]

Oum Kalthoum, Gesang

Titel CD: Wedad (Original Soundtrack)

His Master’s Voice, 0946 310961 - 2 9

Oum Kalthoum, die große ägyptische Diva erzählt hier in einer Aufnahme von 1936 eine Geschichte, die der Josephslegende durchaus verwandt ist – die vom verkauften Sklavenmädchen Wedad, das zur Zeit des Mameluken-Sultanats von seinem mittellosen Herrn verkauft werden muss, obwohl beide in heftiger Liebe zueinander entbrannt sind.

Mit Pagenschnitt, orientalischer Augenpartie, in blauen Gewändern und Fez, und immer mit Judenstern und Halbmond als Erkennungssymbol auf der Wange, so setzt sie zeichnend den Jussuf in Szene. Auch in ihrem nächsten Geschichtenbuch, dem „Prinz von Theben“, ist Jussuf Dreh- und Angelpunkt einer ausschweifenden Fabulierlust, die erst gar keinen herkömmlichen Erzählstrang aufkommen lässt: Es sind blitzartige, pralle Momentaufnahmen und man weiß sehr bald nicht mehr, ob man sich gerade in Istanbul, Kairo oder Afghanistan befindet.

Die Literaturwissenschaftlerin Lina Barouch spricht davon, dass Else Lasker-Schüler die üblichen Orientalismus-Fantasien des Jugendstils in ihren Gedichten, vor allem aber in der Prosa weit überschreitet und eine eigene „Mytho-Biographie“ entwirft - mit Motiven aus Bibel, Koran, ägyptischer, griechischer, indianischer und germanischer Sagenwelt, angesiedelt in Landschaften, die reine Imagination sind. Den arabischen Kulturraum kennt sie lediglich von der Völkerschau „Die Straße von Kairo“ im Lunapark, wo ein arabisches Caféhaus, ein Bazar und Harem, sogar eine Moschee aufgebaut wird.

Musik 04
Mehmet Polat
 "Missing you" [frei ca. 1'45"]
Mehmet Polat, Oud
Sinan Arat, Ney
Zoumana Diarra, Kora
Titel CD: Next Spring
Home Records, 4446188

Durch die Straßen springen schon in tollen Sprüngen Männer, ihre Schultern schaukeln auf und ab, wie die irdenen Krüge des Brunnens. Christenhunde flüchten vor Steinwürfen, den Juden ist das Menschvergießen ein Greuel. Vornehme Araber, Staatsleute, Priester in gestickten Satteln ziehen auf hochmütigen Pferden vorbei. (...) Blutweihrauch entströmt den Poren der Stadt. An die geöffneten Haremsfenster drängen sich die Frauen. Sichelaugen, mandelgoldene, zimtfarbene, Schwärme von schillernden Nilaugen, schweben über den tödlichen Zug. Mit Peitschenhieben züchtigen sich die jungen Heiligen, andere wetzen Waffen an der Säule ihres Rückens. Waghalsig über die Gelände des Daches beugen sich die englischen Ladies, werfen halbaufgeblühte Nachtschleierknospen und Mondschaten über den Derwisch. Der sitzt auf einem Kamel, allahtrunken und trägt die weiße Taube Mohammeds, das Licht des Jenseits auf dem goldenen Ast seines beringten Fingers. (1'15)

Das Mehmet Polat Trio hat uns die schöne Atmosphäre für diesen Ausschnitt aus dem „Prinzen von Theben“ gezaubert. Während Prinz Jussuf in Ägypten weilt, spielt sich die erste Realität Else Lasker-Schülers zunehmend in den Berliner Cafés ab. Die Bohème trifft sich im Café des Westens auf dem Ku'Damm, im Monopol auf der Friedrichstraße oder im Josty auf dem Potsdamer Platz. Auf oder besser IN dieser Alltagsbühne sitzt sie mit Dutzenden von Gleichgesinnten, am liebsten mit Dichterfreund Peter Baum, wie sie aus Elberfeld stammend, oder mit dem Maler John Höxter. Blutjunge Verehrer kommen an ihren Tisch, wie etwa der ebenfalls dichtende, zwanzig Jahre jüngere Hans Ehrenbaum-Degele, den sie „Tristan“ und ihren „reinen Liebesfreund“ nennt und nach seinem frühen Tod in schwärmerischen Versen verewigen wird.

Musik 05
Else Lasker-Schüler / Christa Abels
 „Auf deiner blauen Seele“ [frei 2'27"]
Christa Abels, Gesang
Titel CD: Mit den Zugvögeln fort
Eigenverlag / christaabels.de

Die Dresdner Sängerin und Komponistin Christa Abels mit ihrer Vertonung von „An den Prinzen Tristan“, gewidmet Hans Ehrenbaum-Degele. „Auf deiner blauen Seele / setzen sich die Sterne zur Nacht“, so beginnt dieses Gedicht. Blau, das war für Else Lasker-Schüler die Farbe der Dichter: Blau ist ihr der Himmel, und zwar der metaphysische. An Karl Kraus schreibt sie: „Ich denke an den Nazarener, er sprach erfüllt vom Himmel und prangte schwelgend blau, daß sein Kommen schon ein Wunder war, er wandelte immerblau über die Plätze der Lande. Und Buddha, der indische Königssohn, trug die Blume Himmel in sich in blauerlei Mannichfaltigkeit Erfüllungen.“ Blau war ihr auch jede Seele und jedes Herz, dem die

freundschaftliche, seelenverwandte Liebe heilig war – es ist das blaue Herz, das es heute bis in die Palette der Emojis hineingeschafft hat.

In den Berliner Cafés geht es nicht immer freundschaftlich zu – im Gegenteil: Hier ist auch der Schauplatz für explosive Eifersuchtsdramen, Beleidigungen und Ohrfeigen, etwa wenn sich die Dichterin gegen die Schmähung von Kritikern zur Wehr setzt, oder Jünglinge ihre schreibende Fürstin verteidigen. Eines Tages begegnet Else Lasker-Schüler im Café des Westens erstmals der orangeblonden Schwedin Nell Roslund. Sie nennt sie „Monstrum“, und sie ist das Verhältnis ihres Mannes, an dem die Ehe zerbricht, auch wenn sie und Herwarth Walden noch lange danach produktiv verbunden bleiben werden. Diesen Bruch protokolliert Else Lasker-Schüler detailreich in einer Serie von Briefen. In ihnen breitet sie auch ihre Vertraulichkeiten mit anderen Figuren der reichen Bohème-Bühne aus. Sie lässt sie manchmal mit Klarnamen auftreten, manchmal aber auch unter fantastischen Pseudonymen wie Cajus-Majus, das ist der Schriftsteller und Schwulenaktivist Peter Hiller, Richard Dehmel wird der Großkalif, Karl Kraus erhebt sie kurzerhand zum Dalai Lama. Und Walden?

Der druckt diese Briefe im „Sturm“ ab, schließlich erscheinen sie auch als Roman unter dem Titel „Mein Herz“: Reality-TV im Jahre 1911, allerdings in einer „triumphalen Wortkunst“, wie ihr Kollege Paul Zech lobt. Nach der Scheidung treten nun zwei neue Männer in ihr Leben – und wie könnte es anders sein: Auch die lernt sie im Café kennen.

Musik 06

Else Lasker-Schüler / Arthur Dangel

„Giselheer dem Tiger“ [frei 2‘08“]

Catherine Dagois, Sopran

Arthur Dangel, Klavier

Quelle: SWR M0750930 008

Über dein Gesicht schleichen die Dschungeln.

O, wie du bist!

Deine Tigeraugen sind süß geworden

In der Sonne.

Ich trag dich immer herum

Zwischen meinen Zähnen.

Du mein Indianerbuch,

Wild West,

Siouxhäuptling!

Im Zwielficht schmachte ich

Gebunden am Buxbaumstamm –

Ich kann nicht mehr sein

Ohne das Skalpspiel.

Rote Küsse malen deine Messer

Auf meine Brust –

Bis mein Haar an deinem Gürtel flattert.

Sofia Flesch Baldin, 0‘41

„Giselheer, dem Tiger“ – das ist der Name dieses Gedichts, und es ist auch ein neuer Spielname in Else Lasker-Schülers Universum. Hinter ihm verbirgt sich der 26 Jahre junge Gottfried Benn. „Morgue“ heißt der von ihr verehrte Gedichtband, mit dem der Pathologe seine medizinischen Erlebnisse schonungslos und zynisch in Lyrik gegossen hat. Damit wird er zum Enfant Terrible des Expressionismus.

„Jeder seiner Verse ein Leopardenschrei“, begeistert sich Lasker-Schüler, die sich ihrerseits mit ungeheuer zärtlichen, teils aber auch drastisch-körperlichen Versen an ihn wendet. Die frei atonale Vertonung von Arthur Dangel aus dem „Else-Zyklus I“ von 1990 mit der Sopranistin Cathérine Dagois, ein „Wortbildklang“, wie es der Komponist selbst nannte, fängt diese spielerische Aggression treffend auf. Else und Gottfried, Jussuf und Giselheer, diese beiden lieben sich als Dichter uferlos, beziehen poetische Faszination und Anregung aus sich, aber lieben sie sich auch als Menschen? Nach einem Aufenthalt in Hiddensee ist die Liaison schon vorbei. Benn kehrt aus der Bohème in die Bürgerlichkeit und zu einer wenig kunstverständigen Ehefrau in spe zurück, Später wird er sich sogar bei den Nazis andienen. Er zieht einen kühlen Schlusstrich, ihre letzten Gedichte aber zeugen von Verletzlichkeit, Zurückweisung.

*Ich denke immer ans Sterben
 Mich hat niemand lieb.
 Ich wollt ich wär still Heiligenbild
 Und alles in mir ausgelöscht.
 Träumerisch färbte Abendrot
 Meine Augen wund verweint.
 Weiß nicht wo ich hin soll
 Wie überall zu dir.
 Bist meine heimliche Heimat
 Und will nichts Leiseres mehr.
 Wie blühte ich gern süß empor
 An deinem Herzen himmelblau –
 Lauter weiche Wege
 Legte ich um dein pochend Haus.*

Monja Sobottka, 0'44

Musik 07

Else Lasker-Schüler / Gil Shohat

„Verinnerlicht“ aus „Eine deutsche Sinfonie“ (Sinfonie Nr. 5) [frei 2'51“]

Sylvia Greenberg, Sopran

Bochumer Symphoniker

Leitung: Steven Sloane

Quelle: WDR, 6059025101.001.001

Eine ganz erstaunliche Vertonung des Gottfried Benn zugeeigneten Gedichts „Verinnerlicht“ aus Israel, vom 1973 geborenen Gil Shohat, der sich in seiner 5. Sinfonie ganz Else Lasker-Schüler widmet - und das in einer Klangsprache, die mich an Wagner, an Sibelius erinnert, stellenweise lässt auch Hollywood grüßen. Zu Shohat und seiner Auftragskomposition für die Bochumer Symphoniker, die wir gerade unter Steven Sloane und mit der Sopranistin Sylvia

Greenberg gehört haben, komme ich in meiner Sendereihe nochmals zurück. Sie hören die SWR Musikstunde, „Die Mondfrau sang im Boote – musikalische Annäherungen an Else Lasker-Schüler“, ich bin Stefan Franzen.

Diese ereignisreichen Jahre 1912 und 1913, sie bescheren der Dichterin auch die Begegnung mit der Künstlerbewegung Blauer Reiter – und zwar in persona. Ihr Gedicht „Versöhnung“ hatte den Maler Franz Marc schon zu einem Holzschnitt beflügelt. Sie folgt Anfang 1913 der Einladung ins oberbayrische Sindelsdorf zu ihm und seiner Frau Maria, wo sie aber unter der Kälte und der Großstadtferne leidet und schließlich bei einem Ausstellungsbesuch in München ganz böse mit Gabriele Münter zusammenrasselt: Münter hält Lasker-Schüler für eine „modische Weltschmerzlerin“, sie attestiert der Malerin, sie sei eine „Null“.

Was aber bleibt von diesem recht verunglückten Besuch, ist eine innige Freundschaft und Briefbeziehung zwischen Else Lasker-Schüler und Franz Marc: Sie schreibt ihm in kürzester Zeit über 50mal, „mein lieber, lieber, lieber, lieber blauer Reiter Franz Marc“, vertraut ihm ihre Verlassenheitswunde, die ihr Benn geschlagen hat, ihre Einsamkeit und Lebensmüdigkeit an, in einem fast anrührend zarten Ton. Und er? Revanchiert sich mit wunderschönen Postkarten, auf die er für sie ein heiliges Kälbchen, einen Traumfelsen oder einen ganzen Turm blauer Pferde malt.

Sie schreibt:

„Ich weiß nicht, was ich noch alles tun möchte, wenn morgens Deine wunderherrlichen Postkarten ankommen!! Großkatzen sind die souveränen Bestien. Der Panther ist eine wilde Enziane, der Löwe ein gefährlicher Rittersporn, die Tigerin eine wütende, gelbschimmernde Ahornin. Aber Deine glückseligen, blauen Pferde sind lauter wiehernde Erzengel und galoppieren alle ins Paradies hinein.“ 0'28

Musik 08

Else Lasker-Schüler / Reinhard David Flender

„Mein Liebeslied (Wie ein heimlicher Brunnen)“ aus der Kammeroper „Mein lieber blauer Reiter“ [frei 1'54“]

Birgit Beckherrn, Sopran

Ensemble unbekannt

Leitung: Ernst von Marschall

Mitschnitt der Uraufführung am 28.6.1998 auf Schloss Elmau, Quelle: Reinhard David Flender "Mein Liebeslied" aus "Mein lieber blauer Reiter" 3. Bild

„Wie ein heimlicher Brunnen murmelt mein Blut, immer von dir“, dichtet Else Lasker-Schüler in „Mein Liebeslied“ aus ihrem zweiten Gedichtband „Der siebente Tag“, und der Hamburger Komponist Reinhard David Flender hat diese Verse in seine Kammeroper „Mein lieber blauer Reiter“ aufgenommen, hier in einem Mitschnitt der Uraufführung auf Schloss Elmau 1998 mit der Sopranistin Birgit Beckherrn.

Die Dichterin ist nun eine Berühmtheit. Von Nord bis Süd ist sie Thema in den deutschsprachigen Literaturzeitschriften. Ihre Gedichte liegen in allen Buchläden, mittlerweile ist auch der dritte Band „Meine Wunder“ im Karlsruher Dreililien-Verlag erschienen, und ihre Essays namens „Gesichte“ veröffentlicht sie nun bei Kurt Wolff, der auch Franz Kafka verlegt. Ihm begegnet sie während einer denkwürdigen Lesung in Prag, wo sie fast in polizeilichem Gewahrsam landet, weil sie auf dem Altstädter Ring ekstatisch in den Nachthimmel singt.

Doch verkaufen sich ihre Werke? Kaum. Wenn sie ihren Freunden einen Band schenken möchte, kauft sie ihn aus den Läden. Denn materielle Not wird ein großes Thema für Else Lasker-Schüler, die ab jetzt immer in Pensionen und Hotels leben wird, immer wieder fiebert und Unterleibsschmerzen hat, und die beides, Geldnot und körperliche Angegriffenheit nie mehr richtig loswerden wird. Berlin wird zu einem harten Pflaster für sie. Im Café des Westens bekommt sie Hausverbot: Sie konsumiere zu wenig, so der Inhaber, halte sich den ganzen Tag an einer Tasse Wasserkakao fest. Besonders dramatisch ist die Schieflage, weil für den jetzt pubertierenden Sohn Paul, ein hochbegabter Zeichner und auch sonst ein Hochsensibler, das Internat im Odenwald bezahlt werden muss. Karl Kraus regt in seiner Zeitschrift „Die Fackel“ einen Aufruf zur Unterstützung der Freundin an.

Ein breites Spektrum Prominenter von Selma Lagerlöf bis Arnold Schönberg unterzeichnen ihn, 4000 Reichsmark kommen zusammen. Jörg Aufenanger schildert in seinem wunderbaren Buch über Else Lasker-Schüler in Berlin ihr zwiespaltiges Verhältnis zur Stadt und zitiert sie:

„Warum man überhaupt in Berlin wohnen bleibt? In dieser kalten, unerquicklichen Stadt. Eine unumstößliche Uhr ist Berlin, sie wacht mit der Zeit, wir wissen wie viel Uhr Kunst es immer ist. Darum kehrt der Künstler doch immer wieder zurück nach Berlin, hier ist die Uhr der Kunst, die nicht nach, noch vor geht.“ 0'24

Musik 09

Tom Tykwer / Johnny Klimek

„Elsa Mechanik“ [frei 2'12"]

Meret Becker / Sabin Tambrea

Titel CD: Babylon Berlin (Original Television Soundtrack) Vol. II

BMG, 538595912

Musik aus der Fernsehserie „Babylon Berlin“, mit den Stimmen von Meret Becker und Sabin Tambrea im Stück „Elsa Mechanik“, die die Atmosphäre der fiebrigen Zeit in der Metropole mit heutigen Mitteln recht gut aufgreift.

Nicht nur nach Prag, sondern noch viel weiter in den Osten fährt Else Lasker-Schüler noch im Jahr 1913. Ihr enger Freund aus frühen Berliner Jahren - und man spekuliert auch, es sei der geheim gehaltene Vater ihres Sohnes Paul - der Anarchist Senna Hoy, hatte sein Leben dem politischen Kampf gewidmet. Er tat das von der Schweiz aus, in Polen, und nun sitzt er seit sechs Jahren für seine Aktionen in Russland in Haft, im Irrenhaus der Kriminalabteilung des russischen Innenministeriums. Schon die Malerin Marianne von Werefkin hatte sich beim Innenminister persönlich aber erfolglos für ihn eingesetzt. Als Else Lasker-Schüler zu ihm vorgelassen wird, leidet ihr „treuer Spielgefährte“ neben tobenden Gefangenen mit hohem Fieber und Lungenentzündung auf seiner Pritsche.

„Er lag anbetungswürdig da ohne Klage nur König. Ich musste immer seine Hände küssen, der Kuß den er mir auf die Stirn gab ist der unvergleichlichste Segen, der je auf mich niederfallen konnte.“ 0'14

Es ist der Abschiedskuss, Senna Hoy wird trotz aller Diplomatie nicht freigelassen und stirbt im April 1914 mit 31 Jahren in Moskau. Posthum hat Else Lasker-Schüler diesem Mann einige ihrer schönsten Gedichte geschrieben.

*Aus goldenem Odem
 Erschufen uns Himmel.
 O, wie wir uns lieben ...
 Vögel werden Knospen an den Ästen,
 Und Rosen flattern auf.
 Immer suche ich nach deinen Lippen
 Hinter tausend Küssen.
 (...)
 Kommt das Licht mit dem Grün,
 Schlummern wir;
 Nur unsere Schultern spielen noch wie Falter.*

Luise Wunderlich, 0'28

Musik 10

Else Lasker-Schüler / Wilhelm Rettich

**„Ein Liebeslied (Aus goldenem Odem)“ aus Else Lasker-Schüler-Zyklus op. 26 A
 [frei 2'28“]**

Michal Shamir, Sopran

Vag Papian, Klavier

Deutschlandfunk / Golden Boss Musikproduktion, gb 002

Die Sopranistin Michal Shamir, begleitet von Vag Papian mit dem Liebeslied „Aus goldenem Odem“. Es zählt für mich zu den schönsten Klavierliedern über Lasker-Schüler-Dichtungen und stammt aus einem von vier Zyklen, die Wilhelm Rettich zu Lebzeiten der Lyrikerin, von 1923 an geschaffen hat. Rettich, heute so gut wie vergessen, stammte aus Leipzig und ging bei Max Reger in die Schule. Sucht man nach Else Lasker-Schüler-Vertonungen, stößt man heute auf eine riesige Anzahl von atonalen Liedern, auf Geräuschhaftes, Unbequemes. Rettich zeigt, dass auch ein neuromantischer Ton diese Poesie tragen kann, ohne den geringsten Anflug von Kitsch. Das fand auch die Dichterin selbst, mit der er in den zwanziger Jahren in regem Briefkontakt stand.

Eine Zeichnung für ihn trägt die Widmung: „Die Stadt Theben und ihr Prinz Jussuf danken dem lieben Tondichter für die schönen Vertonungen.“

Es gilt für Else Lasker-Schüler die Kriegsjahre zu überstehen, während sie verwaist und einsam im Romanischen Café sitzt, es hat das Café des Westens als Zufluchtsort abgelöst. Wie ein Sog hat die Überzeugung, der europäische Geist müsse mit dem Krieg die Schlacke des Alten abschütteln, fast alle ihre Gefährten an die Front gezogen. Ihr eigenes Verhältnis zu diesem Ersten Weltkrieg ist bis heute Gegenstand von Spekulationen. In ihren Briefen an die Front bedauert sie, nicht selbst gegen Russland kämpfen zu dürfen. Sie ist keine Pazifistin, man findet immer wieder blutrünstige Szenarien in ihrer Prosa, und sie hat auch immer gerne mit Zinnsoldaten gespielt. Doch hier fallen nun keine Spielfiguren, sondern ihre engsten Freunde. August Macke macht den Anfang, auch ihren „Tristan“, Hans Ehrenbaum-Degele mäht es schnell nieder auf dem Schlachtfeld, und ihr lieber blauer Reiter, Franz Marc wird bei Verdun erschossen.

Als erster aber stirbt der österreichische Dichterfreund Georg Trakl, den sie kurz vor Kriegsbeginn noch kennengelernt hatte. Er hat – mindestens wie Gottfried Benn - eine ihr verwandte Sprache gefunden, die Satzgefüge außer Kraft setzt und Worte neu schöpft, um

alle Seelenregungen, gerade die verzweifelten, auffangen zu können. Trakl hat von seiner Seelenverwandten einen so tiefen Eindruck gewonnen, dass er ihr sein dreiteiliges Gedicht „Abendland“ widmet. Es gibt eine ukrainische Band, die dieses Gedicht nicht nur übersetzt und vertont hat, sondern sich auch gleich nach ihm benannt hat. Hier sind Maxym Solodovnyk und Serhiy Yahoda alias Abendland mit einem Ausschnitt aus „Abendland“.

*Ihr großen Städte
Steinern aufgebaut
In der Ebene!
So sprachlos folgt
Der Heimatlose
Mit dunkler Stirne dem Wind,
Kahlen Bäumen am Hügel.
Ihr weithin dämmernden Ströme!
Gewaltig ängstet
Schaurige Abendröte
Im Sturmgewölk.
Ihr sterbenden Völker!
Bleiche Woge
Zerschellend am Strande der Nacht,
Fallende Sterne.*

Marcus Westhoff, 1'03

Musik 11

Georg Trakl / Maxym Solodovnyk / Serhiy Yahoda

„Abendland“ [frei ca. 2'32]

Abendland (Maxym Solodovnyk, Serhiy Yahoda)

Titel CD: Abendland

Eisenturm, EIS. 001a

Als der Krieg endlich vorbei ist, wird Else Lasker-Schüler 50. Viele ihrer Spielgefährten sind tot. Mit einer Schenkung des Philosophen Ludwig Wittgenstein hat sie die kargen Jahre für sich und ihren mittlerweile studierenden Sohn Paul irgendwie überbrückt. Viele Bettelbriefe musste sie schreiben. Nun erscheinen beim Verleger Paul Cassirer ihre Werke in einer Gesamtausgabe von elf Bänden. Bei Max Reinhardt wird - mit Musik von Friedrich Hollaender, sie erinnern sich an unsere erste Sendung - ihr Theaterstück „Die Wupper“ endlich uraufgeführt. Sie zieht ins Hotel Koschel in der Motzstraße. Im Gebäude gibt es einen Lesesaal und ein Kino, das sie so liebt und wo sie bei einer Tüte Marzipankartoffeln die Welt vergessen kann. Das Koschel wird eine Art Heimat, hier wird sie bis 1933 wohnen bleiben. Die größte Überraschung im April: Die Dichterin wird zum ersten Leseabend des Bauhauses in Weimar eingeladen, in Kapriolen zieht sich der Schriftzug ihres Namens quer über eine berühmt gewordene Lithographie von Friedl Dicker-Brandeis. Sie trägt dort Ausschnitte aus ihren „Hebräischen Balladen“ vor: Ihre Porträts der biblischen Gestalten sind Weiterdichtungen des biblischen Stoffes, Neuerzählungen, ihre eigenen Mythen vor allem der emanzipierten und rebellischen Frauen. Etliche Komponisten haben die Balladen vertont, etwa der Österreicher Wilhelm Keller für Mezzosopran und Orgel, hier seine Sulamith, die Braut aus dem Hohelied, mit Claudia Löscher und Andreas Gassner.

Musik 12**Else Lasker-Schüler / Wilhelm Keller****„Sulamith“ [frei 1‘40“]****Claudia Löscher, Mezzosopran****Andreas Gassner, Orgel****Quelle: Dokumentations-CD der Hochschule für Musik und darstellende Kunst
"Mozarteum", Salzburg, 1997**

Am Ende dieses dritten Teils möchte ich die Frage stellen: Hat die so pionierhafte Else Lasker-Schüler eine Nachfolgerin in der Popkultur? Jemanden, der Dicht- und Performancekunst, leidenschaftliches, exzentrisches Auftreten, das Schweifen durch Fantasiewelten ähnlich geheimnisvoll und farbenprächtig zelebriert? Ich habe diese Frage auch mit Hajo Jahn, dem Gründer und Vorsitzenden der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft in Wuppertal debattiert: Nach kurzem Überlegen nannte er aus der Lyrik Nora Gomringer mit ihrer ungezähmten, mächtigen Sprache, aus dem Pop fiel ihm der Verwandlungskünstler David Bowie ein – und auch eine Frau, die 75 Jahre nach den ersten Gedichten Lasker-Schülers eine ähnliche schockartige Wirkung auf Berlin hatte und die man vielleicht als punkige Seelenverwandte der Lyrikerin sehen kann. Ein Text wie der zum folgenden Song vom ersten Album der Berlinerin Nina Hagen aus dem Jahr 1978 hat tatsächlich „elshafte“ Züge. Ich bin Stefan Franzen, wir können uns morgen wieder für Else Lasker-Schülers letzte Lebensetappe in Berlin und ihre Bande in die Schweiz hören – und hier kommt Nina Hagens „Naturträne“.

Musik 13**Nina Hagen****„Naturträne“ [frei 3‘45“]****Nina Hagen Band****Titel LP: Nina Hagen Band****CBS 83 136**